Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 14 (1907)

Heft: 20

Artikel: Ueber Musterschutz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-629474

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Webereibranche findet in einem ausführlichen Artikel der Wiener „Neuen Freien Presse“ vom letzten Sonntag die folgende Frklärung:

Die Erklärung, warum trotz der grossen Ernte Höchstpreise gehalten und gezahlt wurden, liegt in dem einzigen Umstand, dass eine ganz ungeahnte Ausdehnung der Textilindustrie in der ganzen Welt sich vollzog, eine Ausdehnung, die mit fieberhafter Schnelligkeit betrieben wurde. Die selbstverständliche Folge war eine sehr starke Zunahme des Baumwollkonsums. Derselbe muss für die Saison 1906/07 auf mindestens 12 Millionen Ballen Baumwolle beziffert werden, hat also einen Umfang angenommen, welcher die Durchschnittsernten der vorangegangenen Jahre übersteigt. Diese Ausdehnung der Textilindustrie scheint aber noch nicht abgeschlossen zu sein, vielmehr wird der grösste Teil der zur Ausführung gelangenden Erweiterungen erst im Verlaufe der Saison 1907/08 zur Geltung kommen. Hierbei stehen die Spinnereien und Webereien auf lange Termine hinaus, die ein volles Jahr und darüber umschliessen, mit ihrer Produktion unter Kontrakt. Von dieser Grundlage ausgehend, bieten sich, trotz des momentanen, durch die grossen Ankünfte an Effektivware erklärten Preisdruckes, welcher den Schlusspreis der abgelaufenen Saison um ungefähr 10 pCt. ermässigte, wichtige Anhaltspunkte für die künftige Preisgestaltung der Baumwolle. Die kommende Ernte muss ungewöhnlich erträgnisreich werden, um den stetig steigenden Konsum zu decken. Damit ist eine Stabilität des Marktes gesichert. Grosse amerikanische Spekulanten versuchen gegenwärtig wieder künstliche Preisbewegungen herbeizuführen. Die jüngst verbreiteten Nachrichten, dass der am 1. Oktober a. c. erschienene Regierungsbericht, welcher den Stand der Ernte bei einem gleich grossen Areale von 32 Millionen, wie im Vorjahre, auf 67,7 pCt. gegenüber 71,6 pCt. am 1. Oktober 1906 schätzte und der soweit gegenüber der letzten Ernte von 13 1/2 Millionen eine Abnahme von zirka 3/4 Millionen erwarten lässt, nicht genügend sorgfältig zusammengestellt sei und einer Korrektur nach oben bedürfe, tragen diese Tendenz bereits deutlich an sich. Es ist aber eine Tatsache, dass die Ernteaussichten in Texas im allgemeinen schlechter sind als im Vorjahre, und es wird behauptet, dass dieses Land teilweise um 20 bis 40 pCt. geringere Ernte bringen wird. Nimmt man aber auch eine Normalernte an, mit dem Durchschnittsergebnis der letzten 12 Jahre, von 196 Pfund per Acre, so ist auf einen Ertrag von rund 13 Millionen Ballen im Durchschnittsgewichte von 482 Pfund per Ballen zu rechnen. Wird die Ziffer von 13 Millionen nicht oder nicht sehr wesentlich überschritten, dann wird der Weltkonsum mindestens diese Ernteziffer benötigen. Es ist daher zu mindest eine Preisstabilität auf dem Baumwollmarkte zu erwarten.

Aus der Stickerei-Industrie.

Die Haltung des Marktes ist unverändert fest. Wenn schon dieses Jahr der sonst um die Sommermonate übliche Ausfall von Arbeitern, welche vorübergehend auf dem Felde arbeiten, kleiner war, als früher, da die Löhne für das Sticken zu verlockend sind, so ist doch immer ein grosser Teil der Handmaschinen-Sticker namentlich in der Hausindustrie auf dem eigenen Landbesitz beschäftigt. Die dadurch freistehenden Maschinen tragen dazu bei, dass für die nächste Zeit die Löhne auf der bisherigen Höhe gehalten werden. In der Schiffchenstickerei trifft dieses Moment weniger zu, da hier der Fabrikbetrieb vorherrscht; aber auch hier sind die Lohnansätze unverändert und die Aufstellung zahlreicher neuer Maschinen, welche sich in den letzten Monaten vollzogen hat, beeinflusst bis jetzt den Markt keineswegs ungünstig. Das beendete Semester 1907 ist das produktivste, das die Stickerei zu verzeichnen hat, und in Bezug auf die Preisansätze hat es ebenfalls ganz neue Ziffern geliefert.

Die Lage des Baumwollmarktes hat wesentlich zu den jetzt geltenden Preisen des Fertigfabrikats beigetragen. Die baumwollenen Stickböden englischer und schweizerischer Herkunft, welche zu Beginn des Jahres etwas weniger feste Tendenz zeigten, haben seitdem einen Aufschlag um den andern durchgesetzt und notieren heute z. T. um 50 % höher, als vor etwa Jahresfrist. Noch schärfer, wenn auch später, hat der Preisaufschlag in Stickgarnen eingesetzt. Die Preise für alle Sorten Stickgarn, welche eine bisher nicht gekannte Höhe erreicht haben, verringern ganz wesentlich den Nutzen des Fabrikanten und des Einzelstickers, da die Lohnnotierungen das Stickgarn einschliessen.

Die Ausrüsterei ist beständig voll beschäftigt; es ist ein revidierter Tarif in Vorbereitung, der eine weitere Verteuerung des Marktproduktes zur Folge haben dürfte.

Die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika betrug im Monat 5 1/2 Millionen Franken gegenüber 4 3/4 Mill. im Vorjahre. Mit 6 Millionen Franken Ausfuhr repräsentiert der Konsulatsbezirk St. Gallen mehr als die Hälfte der gesamten schweizerischen Ausfuhr nach den U. S. A., welche sich im Mai auf 11 1/2 Millionen belief.

Die Aktiengesellschaft Arnold B. Heine & Co. in Arbon hat in der Aktionärversammlung vom 27. Juni beschlossen, das Aktienkapital der Gesellschaft von 5 auf 7 1/2 Millionen Franken zu erhöhen.

In der Taschentücher-Branche macht sich der Mangel an Apparaten bemerkbar. Da die Notierungen für sogenannte Wellenware so hoch sind, liegt für den mittleren Sticker kein Anreiz vor, seine Maschine mit dem für die Taschentuchstickerei nötigen Apparat zu versehen, der, abgesehen von den Anschaffungs- und Reparaturkosten, eine umständlichere Behandlung beim Sticken verlangt. Die Löhne für geringe Ware in diesem Zweig der Stickerei sind daher neuerdings stark gestiegen.

Die Grobstickerei verfügt ebenfalls nur über eine ungenügende Zahl geschulter Arbeitskräfte, während die Aufträge in letzter Zeit wieder zahlreicher und zu befriedigenden Preisen eingingen.

Ueber Musterschutz.

Bei Besprechung eines von dem Handelskammer-Syndikus Dr. Dietrich-Plauen herausgegebenen Buches: „Die Geheimhaltung der Geschmacksmuster und die Zen-

tralisierung der Musterhinterlegung" führt Herr Otto Tröger in Plauen, der verdienstvolle und energische Befürworter des Musterschutzes, nachdem er auf die Bedeutung dieses Buches hingewiesen und es den Fabrikanten in der Muster-Industrie, sowie den Zeichnern zur Anschaffung wärmstens empfohlen hat, folgendes aus:

„Wie schon vorhin gesagt, ist Frankreich das Land des Musterschutzes; ein Kopierer wird dort mit Verachtung gestraft, die Gerichte gehen gegen Musterdiebstahl schärfer vor wie bei uns in Deutschland, sie verhängen hohe Geldstrafen. Die Folge dieses wirksamen Musterschutzes in Frankreich war das Aufblühen der französischen Muster-Industrie, denn noch heute ist Frankreich das Land der Neuheiten auf dem Gebiete der Muster- und Kunst-Industrie, wenn ihm auch Deutschland allmählich den Rang streitig macht. Diese hohe Entwicklung der französischen Muster-Industrie unter einem guten Musterschutzgesetz und seiner strengen Anwendung durch die Gerichte erklärt sich auf natürliche Weise: Jeder Fabrikant, jeder Zeichner ist dort gezwungen, selbständig Neuheiten zu schaffen, er muss sein Gehirn anstrengen; für die Stümper, die keine eigenen Ideen haben, sondern nur nachmachen und kopieren können, die nur von fremdem Gute leben und, wie man im Volksmunde sagt, Musterdiebstahl treiben, für diese Art sogen. Fabrikanten ist in Frankreich keine Chance. Dafür kann aber auch der Tüchtige, welcher schöne Neuheiten herausbringt, die Früchte seines Fleisses und seiner Geschicklichkeit ernten, er braucht nicht zu fürchten, dass er, wie es leider bei uns in der Stickerei- und Spitzenindustrie der Fall ist, durch einen Stümper und gewissenlosen Kopierer, der sich auch Fabrikant nennt, um die Frucht seiner Arbeit gebracht werde. Dadurch, dass es immer noch Fabrikanten in der Stickerei- und Spitzenindustrie gibt, die fremde Muster kopieren oder sich von Kunden oder Käufern verleiten lassen, fremde Muster nachzumachen, ist der gute Ruf aller sächsischen Spitzen- und Stickereifabrikanten im In- und Auslande empfindlich geschädigt worden. Solche leere Ausreden, die man oft als Entschuldigung hört, wie „Um meinem Kunden gefällig zu sein, da er den Fabrikanten des Musters nicht kannte, oder weil er mit dem Fabrikanten und Urheber des Musters nicht mehr arbeiten wollte, habe ich das fremde Muster kopiert", verfangen hier nicht; ich hbae mehr denn einmal Urteile über Spitzen- und Stickereifabrikanten aus dem Munde von Ausländern gehört, die mir die Zornes- und Schamröte ins Gesicht steigen liessen, und das Schlimmste dabei war, diese Urteile konnten durch Tatsachen erhärtet werden. Darum sage ich: Achte jeder in einem fremden Muster fremdes Eigentum; es ist Diebstahl, wenn er es antastet. Verweigere jeder Fabrikant einem Kunden oder Einkäufer oder sonstwem gegenüber, ein fremdes Muster zu kopieren oder ähnlich nachzumachen, er wird dadurch in der Achtung des betreffenden Kunden oder Einkäufers nur steigen und er wird mit dazu beitragen, dass der gute Ruf der Fabrikanten der sächsischen Stickerei- und Spitzenindustrie wieder hergestellt werde. Für alle Fabrikanten aber, welche Neuheiten schaffen, heisst es, so lange unser Musterschutzgesetz noch keine Umgestaltung im Sinne des Vorschlages von Dr. Dietrich erfahren hat: „Fabrikanten, schützt eure Muster!"

Kleine Mitteilungen.

Der Siegeslauf des künstlichen Indigos. Der künstliche Indigo ist einer der wichtigsten Ausfuhrartikel der deutschen chemischen Grossindustrie. Die Ausfuhr hat sich in den letzten Jahren ausserordentlich rasch entwickelt. Sie hatte im Jahre 1898 einen Wert von 7,6 Mill. Mk., 1900 von 9,4 Mill. Mk., 1902 von 18,5 Mill. Mk., 1903 von 20,7 Mill. Mk., 1904 von 21,7 Mill. Mk., 1905 von 25,7 Mill. Mk., 1906 von 31,6 Mill. Mk. Der beste Abnehmer deutschen Indigos war im abgelaufenen Jahre Japan mit 6,9 Mill. Mk., ein Zeichen für den mächtigen Aufschwung der japanischen Textilindustrie und des gewerblichen Lebens; an zweiter Stelle folgt China mit 5,3 Mill. Mk., dann die Vereinigten Staaten von Amerika mit 4,5 Mill. Mk., Russland mit 3 Mill. Mk., Oesterreich-Ungarn mit 2,7 Mill. Mk., Grossbritannien mit 2,6 Mill. Mk., ferner die Niederlande, Italien, Frankreich und eine ganze Anzahl anderer Länder. Dem Werte nach ist die Ausfuhr in den letzten zehn Jahren um das vierfache gewachsen, der Menge nach dagegen um das vierzehnfache. Der starke Preisrückgang des Artikels geht am besten aus der Tatsache hervor, dass im Jahre 1898 die zur Ausfuhr gelangte Tonne Indigo noch einen solchen von ungefähr 250 Mk. hatte. Der Preis zeigt gegen das Jahr 1905 wieder eine kleine Aufbesserung, die auf die Interessengemeinschaften in der chemischen Grossindustrie zurückzuführen sein dürfte. In demselben Verhältnis wie die Ausfuhr künstlichen Indigos zugenommen hat, ist die Einfuhr des natürlichen Indigos zurückgegangen. Sie hatte im Jahre 1898 noch einen Wert von 8,3 Mill. Mk., 1900 von 4,1 Mill. Mk., 1902 von 3,7 Mill. Mk., 1903 von 1,8 Mill. Mk., 1904 von 1,4 Mill. Mk., 1905 von 1,2 Mill. Mk., 1906 nur noch von 0,8 Mill. Mk. In wenigen Jahren dürfte sie gänzlich aufgehört haben. Im Jahre 1895 wurden noch für 21,5 Mill. Mk. Indigo eingeführt. „Oesterr. Wollen- u. Leinen-Industrie."

Oesterreichische Seidenweberei. Nach den letzten Aufnahmen zählt Oesterreich 64 Seidenstoffwebereien, die 13,164 Arbeitern Beschäftigung geben. Die Arbeiterschaft verteilt sich auf die einzelnen Betriebe wie folgt:

Arbeiterzahl	1—50	51—100	101—300	301—1000
Betriebe	16	9	24	14
Total Arbeiter	473	661	4019	7004

Ein Etablissement arbeitet mit 1007 Personen.

Die Seidenbandweberei zählt 24 Betriebe mit 2920 Arbeitern, und es wurden gezählt Webereien mit:

Arbeiterzahl	1—50	51—100	101—300	301—1000
Betriebe	5	9	7	3
Total Arbeiter	138	695	1084	1003

In Ungarn befindet sich eine Stoffweberei mit 84 Stühlen, deren Produktion mit 156,000 Meter angegeben wird.

Seidendiebstähle. Die Erhöhung der Seidenstoffwerte macht sich auch darin bemerkbar, dass solche für Diebe sehr begehrenswerte Artikel zu werden scheinen; so berichtet neuerdings der „Berl. Conf.":

Schon seit längerer Zeit haben Diebe es auf Seidengeschäfte abgesehen. Seide scheint von seiten dieser Ein-